

Online-Workshops

Kinderrechte und aktuelle Diskurse/Herausforderungen

1. Dekoloniale Kritik an den Kinderrechten als vorurteilsbewusste Praxis. Eine Einführung

Der Workshop lädt dazu ein, sich mit folgenden Fragen zu beschäftigen:

- Wie sind koloniale Kontinuitäten in pädagogischen Praxen verankert? Was hat das mit Kinderrechten zu tun?
- Welchen Zusammenhang gibt es zwischen dekolonialer Praxis und einer vorurteilsbewussten Praxis? Was hat das mit Diskriminierungs- und Rassismuskritik und einer machtkritischen Praxis zu tun?
- Wie kann eine vorurteilsbewusste Handlung unter Einbeziehung von dekolonialem Wissen und Kinderrechten geschehen?

Nach einem Input über Wissenszugänge mit einer geschichtlichen Einrahmung, werden wir kritisch-reflexiv o.g. Fragen angehen. Dabei werden wir uns mit Beispielen aus der pädagogischen Praxis wie etwa Medien und Materialien beschäftigen.

Referent*in: *Olenka Bordo Benavides (RAA Berlin) ist Pädagogin und Sozialwissenschaftlerin. Sie leitet die Anlauf- und Fachstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen und Kitas in Friedrichshain-Kreuzberg. Sie ist ebenso als Dozentin und Autorin tätig sowie als Externe Evaluatorin zum Berliner Bildungsprogramm. Bordo Benavides ist Teil des Kollektivs SVK - Selbstverteidigungskurs mit Worten.*

Termin: 28.06.2022, 10 – 12.30Uhr

2. Einführung in die Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung® und die UN-Kinderrechte

Der Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung® beansprucht, auf den Kinderrechten zu basieren. Von der Fachstelle Kinderwelten aus fokussieren wir insbesondere das Recht aller Kinder auf Bildung (Art. 28) und das Recht aller Kinder auf Nicht-Diskriminierung (Art. 2) aus der UN-Kinderrechtskonvention. Im Workshop wird in einer Einführung des Ansatzes der Kinderrechtebezug verdeutlicht. Der fachliche Austausch folgt der Frage, wie die pädagogische Praxis zu den vier Zielen der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung® in den unterschiedlichen Handlungsfeldern zu gestalten ist, um allen Kindern ihre Rechte erfahrbar zu machen. Worauf ist zu achten? Welche Hindernisse und Fallen gibt es? Worin liegt das verändernde Potenzial des Arbeitens mit dem Ansatz angesichts der Tatsache großer sozialer Ungleichheit und institutioneller Diskriminierung?

Referent*innen: *Nuran Ayten ist Referentin für den Ansatz Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung in der Fachstelle Kinderwelten, dort seit 2021 Ko-Projektleitung im Kompetenznetzwerk „Demokratiebildung im Kindesalter“ im BMFSFJ-Bundesprogramm „Demokratie leben!“.*

Gürkan Buyurucu Text folgt in Kürze.

Termin: 28.06.2022, 10 – 12.30Uhr

3. Wer bestimmt hier eigentlich mit? – Partizipation und soziale Herkunft in der Kita

Die UN-Kinderrechte definieren im Artikel 12 das Recht auf Beteiligung, auf dessen Grundlage Kinder ihre Meinung frei äußern können. Bei der konkreten Umsetzung dieses Kinderrechts in der pädagogischen Praxis, geht es, neben dem Schaffen von Beteiligungsstrukturen, auch um eine Reflexion der vorhandenen partizipationshemmenden Mechanismen. Im Kita-Alltag spielen dabei soziale Ungleichheiten eine bedeutende Rolle. Welches Kind geht in welche Einrichtung? Wie werden unterschiedliche Lebensrealitäten in Büchern dargestellt? Wie wird mit und über Kinder und deren Familien gesprochen?

Der Workshop geht der Frage nach, wie klassistische Diskriminierung elementare Kinderrechte verletzt und somit Kinder von Mitbestimmung im Kita-Alltag ausschließt. Ziel des Workshops ist es, eine Einführung zu dem Zusammenhang von Partizipation und Klassismus auf der Basis der Kinderrechte zu geben. In diesem Kontext wird das Recht auf Beteiligung in den Zusammenhang mit weiteren Kinderrechten, wie z. B. dem Recht auf Information oder auf Mediennutzung gesetzt. Konkrete Beispiele aus dem Kitaalltag werden besprochen und erste Ansätze zu einer klassismussensibleren Praxis zur Diskussion gestellt.

Referent*innen: *Sarah Matzke ist Kindheitspädagogin und Bildungswissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Kinderrechtebildung im frühkindlichen Bereich. Seit 2017 arbeitet sie in der Fachstelle Kinderrechtebildung des Deutschen Kinderhilfswerkes, seit 2020 im Kompetenznetzwerk „Demokratiebildung im Kindesalter“.*

Till Mischko hat sich in seiner Promotion ausführlich mit prekären Lebens- und Arbeitsverhältnissen beschäftigt und ist ehemaliger Stipendiat der Hans-Böckler-Stiftung. Er arbeitet seit 2022 in der Fachstelle Kinderrechtebildung des Deutschen Kinderhilfswerkes im Kompetenznetzwerk „Demokratiebildung im Kindesalter“.

Termin: 28.06.2022, 14 - 16.30Uhr

4. Adultistische Stolpersteine bei der Partizipation von Kindern (Artikel 12 der UN-KRK)

Wenn wir Adultismus entgegenwirken wollen, können die UN-Kinderrechte ein wichtiger Hebel sein. Doch das Beteiligungsverständnis der UN-Kinderrechtskonvention birgt adultistische Fallen. So fragt Artikel 12 („Berücksichtigung des Kindeswillens“) zu allen das Kind *berührenden* Angelegenheiten, welches Kind als *fähig* gilt, eine *eigene* Meinung zu bilden, welche *Reife* zur Berücksichtigung seiner Meinung als ausreichend betrachtet wird und inwieweit die Meinung bei der Entscheidung überhaupt *Berücksichtigung* findet. Asymmetrische institutionelle und strukturelle Machtstrukturen lassen vermuten, dass es fast immer die Erwachsenen sind, die über all dies entscheiden.

Auch Partizipationsmethoden in der pädagogischen Praxis, die nach bestem Willen und Gewissen der Erwachsenen eingesetzt werden, tragen nicht unbedingt zum *Empowern* der jungen Menschen bei. Anhand von reflexiven Methoden, Inputs und Erfahrungsaustausch

wagen wir im Workshop eine machtkritische Betrachtung des Beteiligungsbegriffs und seiner Umsetzung in der eigenen Praxis.

Referent*in: Philip Meade hat unter anderem langjährig als Kinderrechts-Beauftragter in der Berliner Jugendhilfe und als Dozent im Masterstudiengang *Childhood Studies and Children's Rights* an der FH Potsdam gearbeitet. Er hat den Verein ProNATs – zur Unterstützung arbeitender Kinder mitgegründet und ist Mitglied im Beirat der National Coalition zur Umsetzung der UN-Kinderrechte in Deutschland.

Termin: 29.06.2022, 10 – 12.30Uhr

5. Kinderrechte in Zeiten der Corona-Pandemie

Im Workshop geht es um Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche, Kinderrechte und Kinderschutz in Zeiten von Corona. Es sollen die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf (junge) Kinder und die Wahrnehmung ihrer Rechte beleuchtet werden.

Nach der Betrachtung von Erscheinungsformen werden Folgen von Corona(-Maßnahmen) aufgezeigt, wobei die Kinder-Perspektiven auf die Pandemie Berücksichtigung finden. Zum Schluss werden einige notwendige, kinderrechtsorientierte Maßnahmen und Alternativen skizziert, welche gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen mitberücksichtigen, wie z.B. den gestiegenen privaten Reichtum im Verhältnis zur Ausweitung und Verstetigung von Armut in familiären und kindlichen Lebenswelten. Auch Barrieren und Unterstützungsbedarfe in der Umsetzung der Kinderrechte in den pädagogischen Praxen werden dabei gemeinsam beleuchtet.

Referent*in: Prof. Dr. Michael Klundt, Dr. päd., Professor für Kinderpolitik im Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften der Hochschule Magdeburg-Stendal und Leiter des Master-Studiengangs „Kindheitswissenschaften und Kinderrechte“.

Termin: 30.06.2022, 10 – 12.30Uhr

6. Dekoloniale Perspektive auf die UN-Kinderrechte

Ausschreibungstext folgt in Kürze

Prof. Dr. Maisha M. Auma (Professorin Magdeburg-Stendal)

Termin: 01.07.2022, 10 - 12.30Uhr

7. Children's Participation in Decision-Making: „Voice“ is not enough (englisch & deutsch)

[english]

Laura Lundy's expertise is in law and human rights with a particular focus on children's right to participate in decision-making and education rights. Her 2007 paper in the *British Educational Research Journal*, "‘Voice’ is not enough" is one of the most highly cited academic papers on children's rights ever. The model of children's participation it proposes (based on four key concepts - Space, Voice, Audience and Influence) is used extensively in scholarship

and practice. The “Lundy model” has been adopted by numerous national governments as well as international organisations.

In this workshop, Professor Lundy will provide an overview of Article 12 of the UN Convention on the Rights of the Child - the child’s right to express their views and have them given due weight. She will outline the Lundy model of child participation, explaining how it applies in early childhood and will address some of the common ‘myths’ surrounding child participation.

Referent: *Laura Lundy is Professor of Children's Rights and Director of the Centre for Children's Rights at Queen's University Belfast. She is also Professor of Law at University College Cork and Editor-in-Chief of the International Journal of Children's Rights.*

[deutsch]

Laura Lundy ist Expertin für Recht und Menschenrechte mit besonderem Schwerpunkt auf dem Recht der Kinder auf Beteiligung an Entscheidungsprozessen und dem Recht auf Bildung. Ihr 2007 im British Educational Research Journal veröffentlichter Artikel „Voice’ is not enough“ ist einer der am häufigsten zitierten wissenschaftlichen Artikel über Kinderrechte überhaupt. Das darin vorgeschlagene Modell der Kinderbeteiligung (basierend auf vier Schlüsselkonzepten - „Space“, „Voice“, „Audience“ und „Influence“) wird in Wissenschaft und Praxis ausgiebig genutzt. Das "Lundy-Modell" wurde von zahlreichen nationalen Regierungen und internationalen Organisationen übernommen.

In diesem Workshop wird Professor Lundy einen Überblick über Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention geben - das Recht des Kindes, seine Meinung zu äußern und dass dieser gebührendes Gewicht verliehen wird. Sie wird das Lundy-Modell der Kinderbeteiligung vorstellen und erklären, wie es in der frühen Kindheit angewendet wird. Dabei wird sie einige der gängigen „Mythen“ rund um die Kinderbeteiligung ansprechen.

Referent*in: *Laura Lundy ist Professorin für Kinderrechte und Direktorin des Centre for Children's Rights an der Queen's University Belfast. Außerdem ist sie Professorin für Recht am University College Cork und Chefredakteurin des International Journal of Children's Rights.*

Termin: 01.07.2022, 10 – 12.30Uhr

Kinderrechte in der pädagogischen Praxis

8. Wer beschwert sich (nicht)? Diskriminierungssensible Beschwerdeverfahren in der Kitapraxis

Kinder haben laut UN-Kinderrechtskonvention ein Recht auf Beteiligung in allen sie betreffenden Angelegenheiten sowie das Recht auf Schutz vor Diskriminierung. Was jedoch, wenn diese Rechte verletzt werden? Dann müssen Kinder sich beschweren können, damit sie wahr- und ernst genommen werden. Und es muss sich etwas verändern.

Kitas müssen also ein geeignetes Beschwerdeverfahren für Kinder und mit ihnen etablieren. Viele Beschwerdeverfahren sind jedoch nicht geeignet für alle Kinder - mit ihren unterschiedlichen Vorerfahrungen, Anliegen, Fähigkeiten und Beschwerdeformen. Die Diskriminierungsrisiken, denen Kinder je nach sozialer Position unterschiedlich ausgesetzt sind, sind dabei ein wesentlicher Faktor.

In diesem Workshop wird es darum gehen, verschiedene Beschwerdeangebote aus der Perspektive eines Kindes zu erfahren und sich mit den jeweiligen Potenzialen und Leerstellen auseinanderzusetzen.

Referent*innen: *Anne Backhaus* ist Mitarbeiter*in im Modellprojekt „Demokratie und Antidiskriminierung in der Grundschule am Beispiel der Hortbetreuung“.

Berit Wolter ist freie Mitarbeiterin* der Fachstelle Kinderwelten. Beide sind ehemalige Mitarbeiter*innen im Projekt „Antidiskriminierung als aktiver Kinderschutz“ zu diskriminierungssensiblen Beschwerdeverfahren in der Kita (2015-2019).

Termin: 28.06.2022, 10 - 12.30Uhr

9. „Pack das Handy weg!“: Kinderrechte im digitalen Zeitalter

Dass Digitales ein Thema der Kindheit ist, ist für viele Fachkräfte keine Frage mehr - doch wie damit umgehen? Die Frage nach dem „best interest of the child“ wird besonders bei digitalen Spielen, langen AGB's und der digitalen Informationsflut virulent. Statt eiserner Verbote und grundsätzlichem Misstrauen bleiben wir im Workshop nah bei den Erfahrungen der Kinder. Wie kann ein kinderrechtsorientierter Schutz-, Beteiligungs- und Förderauftrag aussehen, der für Fachkräfte, Familien und Kinder passen kann? Es wird auf digitale Medienerfahrungen von Kindern im Kita- und Grundschulalter auf Basis von Studienergebnissen sowie auf zentrale Kinderrechte, unter anderem §17 der Zugang zu Medien, §12 zur Meinungsäußerung und §17 zum Recht auf Privatsphäre, eingegangen.

Mittels Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung® nähern wir uns kinderrechtsorientiert einer Praxis an, welche diskriminierungskritisch und diversitätsbewusst Kinder und Familien auch in digitalen Welten stärkt.

Referent*in: *Hoa Mai Trän* ist Kindheitspädagogin und Bildungs- und Erziehungswissenschaftlerin. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kompetenznetzwerk „Demokratiebildung im Kindesalter“ (Fachstelle Kinderwelten/ISTA).

Termin: 28.06.2022, 14 – 16.30Uhr

10. Kinderrechte konkret: Die Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen

Kinder haben ein Recht darauf, vor Gewalt geschützt zu werden. Das Wohl des Kindes ist bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, vorrangig zu berücksichtigen. Dafür sind geeignete Maßnahmen zu treffen (KRK, Art. 3).

Die Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen wenden sich im Einklang mit der Kinderrechtskonvention (KRK) gegen alle Formen der Gewalt. Ihr besonderer Schwerpunkt ist die Stärkung von persönlicher Anerkennung und die Verminderung von seelischen Verletzungen. Seelische Verletzungen sind die Gewaltform, der Kinder in pädagogischen Institutionen nach wie vor am häufigsten ausgesetzt sind. Sie ereignen sich durch Worte und Gesten, geschehen manchmal offensichtlich, manchmal unbewusst und manchmal werden sie bemerkt, aber ignoriert. Im Workshop machen wir uns mit Bezügen zwischen der Kinderrechtskonvention und den Reckahner Reflexionen vertraut und überlegen gemeinsam, wie Pädagog*innen seelischen Verletzungen im institutionellen Kontext entgegenwirken können.

Referent*in: *Dr. Jennifer Lambrecht* ist im Netzwerk Menschenrechtsbildung aktiv und wirkte an der Entwicklung der Reckahner Reflexionen mit. Sie ist freie Fortbildnerin für die Themen pädagogische Beziehungen und Inklusion in Kita und Schule. Im Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin mit dem Schwerpunkt Evaluationsforschung.

Termin: 29.06.2022, 10 – 12.30Uhr

11. Alle Gleich Anders?! - Das Kinderrecht auf Nicht-Diskriminierung und seine Umsetzung im Grundschulkontext

In Artikel 2 der UN-Kinderrechtskonvention wird Kindern das Recht auf Nicht-Diskriminierung garantiert. Ihre Rechte dürfen nicht aufgrund ihrer Merkmale und Zugehörigkeiten oder der ihrer Eltern eingeschränkt werden. Zum Schutz vor Diskriminierung sollen „alle geeigneten Maßnahmen“ getroffen werden.

Die Identitätsmerkmale und Lebensrealitäten von Kindern in deutschen Schulen sind vielfältiger denn je, doch sind Einseitigkeiten, Ungleichheit und Abwertung nicht aus der Welt geschafft. Für die Umsetzung einer inklusiven pädagogischen Praxis, in welcher alle Kinder in ihrer Vielfalt wertgeschätzt und gestärkt werden, braucht es eine aktive Auseinandersetzung mit Diskriminierung.

Wie können Kinder in ihren Identitäten gestärkt werden? Wie können pädagogische Institutionen sich nachhaltig gegen Diskriminierung aufstellen? Wir wollen die vier Ziele des Ansatzes der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung® beleuchten und uns gemeinsam darüber austauschen, wie diese in der pädagogischen Praxis in Ganztagsgrundschulen umgesetzt werden können.

Referent*innen: *Patricia Göthe* ist Projektleitung im Modellprojekt „Demokratie und Antidiskriminierung in der Grundschule am Beispiel der Hortbetreuung“ (DAGH) an der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung®.

Micke Guckelsberger ist studentische*r Mitarbeit*in im Modellprojekt „Demokratie und Antidiskriminierung in der Grundschule am Beispiel der Hortbetreuung“ an der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung®

Termin: 29.06.2022, 14 – 16.30Uhr

12. Wer macht die Regeln?

Wenn wir Kitas mit John Dewey als „Gesellschaften im Werden“ betrachten, gilt es zu hinterfragen, welche Strukturen und Regeln diese Gesellschaften prägen. Wer stellt die Regeln auf? Aus welchen Gründen? Mit welchen Interessen? Wer entscheidet, was bei Regelbrüchen passiert? Wer kann mitbestimmen? Wer nicht? Was bedeutet das für junge Menschen?

Wenn wir über Regeln in der pädagogischen Praxis sprechen, fließen die Themen Kinderrechte, Inklusion, Macht, Demokratie, Adultismus und Diskriminierung zusammen. Im Workshops wollen wir uns dem Thema aus verschiedenen Perspektiven nähern. Wir nehmen in der Kitapraxis bestehende Regeln und den Umgang damit macht- und diskriminierungskritisch in den Blick, um gemeinsam erste Handlungsalternativen zu entwickeln.

Referent*in: Sandra Richter ist Multiplikatorin für den Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung®, Referentin in der Fachstelle Kinderwelten/ISTA, Autorin und Mitarbeiterin im Kompetenznetzwerk „Demokratiebildung im Kindesalter“ der Fachstelle Kinderwelten/ISTA.

Termin: 29.06.2022, 14 - 16.30Uhr

13. „Sind so kleine Fortschritte...“ - Wie in Kinderbüchern und -liedern weiter die Rechte der Kinder missachtet werden

Kinder haben das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben in Würde, auf Schutz und medizinische Betreuung, auf Fürsorge, Bildung und Partizipation. Ganz konkret haben Sie auch das Recht auf positive Repräsentation in Medien und Kinderbüchern.

Doch wie weit ist es damit her? Wie oft gibt es noch stereotype Darstellungen, Mythen und Vorurteile? In diesem Workshop werden wir anhand von diskriminierungskritischen Kinderbüchern und Kinderliedern sehen, wie bestehende gesellschaftliche Machtverhältnisse reproduziert und Kinder diskriminiert werden. Selbst koloniale Kontinuitäten lassen sich in dieser wichtigen Alltagskultur für Kinder zeigen. Dabei gibt es so viele Beispiele, wie es besser geht!

Ein Workshop mit vielen Erkenntnissen, die wir brauchen, wenn es uns wirklich um eine gerechtere Repräsentation aller Kinder geht und wenn wir im Bestreben nach gelebter Gleichheit weiterkommen wollen.

Referent*in: Adalca Tomás ist Fortbildnerin für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung®, Politische Teamerin, Empowerment-Coach in der Kinder und Jugendarbeit und Programmkoordinatorin im interkulturellen Frauenzentrum SUSI. Sie arbeitet u. a. zu den Themen Migration, intersektionale Pädagogik und Repräsentation in Kinderbüchern.

Termin: 28.06.2022, 10 - 12.30Uhr

14. „Meine Stimme zählt!“ – Kinderperspektiven im Kita-Beirat

Kinder müssen bei Themen, die ihre Lebenswelt betreffen, (mit)entscheiden können. Es ist nicht ausreichend, dass Kinder mit ihren unterschiedlichen Meinungen gehört werden, sondern es ist ihr Recht, sich aktiv an Entscheidungsprozessen zu beteiligen - und dies verpflichtet die Erwachsenen.

Mit der Einführung des Gremiums „Kita-Beirat“ im System frühpädagogischer Bildungseinrichtungen geht das Land Rheinland-Pfalz einen großen Schritt in der Implementierung von institutionellen Beteiligungsstrukturen. Der Kita-Beirat ist ein Gremium, in dem verschiedene Perspektiven von Kita-Akteur*innen vertreten sind: der Kinder, der Eltern, der pädagogischen Fachkräfte, der Leitung und des Trägers. Die Perspektiven der Kinder werden allerdings nicht durch sie selbst, sondern über eine Fachkraft, die im pädagogischen Alltag die Meinungen der Kinder erfasst, in den Beirat eingebracht.

Dieser Workshop möchte sich ausgehend von Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention und am Beispiel des Kita-Beirats damit auseinandersetzen, was „gelebte“ Partizipation bedeutet und ob die Stimme von Kindern wirklich zählt.

Referent*innen: *Lisa Landeck* arbeitet seit November 2021 im Modellprojekt „Kinderperspektiven im Kita-Beirat (KiKiBe)“ am ISTA. Sie studierte in Berlin Kindheitspädagogik und Bildungswissenschaften mit einem Schwerpunkt in qualitativer Forschung. Zuletzt war sie als Zusatzfachkraft für sprachliche Bildung in einer Kita tätig.

Helena Armbruster arbeitet seit Oktober 2021 als wissenschaftliche Mitarbeiter*in für das Modellprojekt KiKiBe. Zuvor war sie als Koordinatorin für das alltagsintegrierte Sprach- und Familienbildungsprogramm „Rucksack KiTa“ tätig. Helena hat 2014 ihren Master der Erziehungswissenschaft an der Universität Köln absolviert.

Termin: 30.06.2022, 10 – 12.30Uhr

15. Gleichwürdig im Gespräch – Mitbestimmung braucht Zugewandtheit

Kinder haben das Recht darauf, mit ihren Anliegen gehört zu werden und mitzubestimmen (Art. 12 KRK). Die Umsetzung dieses Rechts hängt jedoch von den Fähigkeiten und Möglichkeiten Erwachsener ab, sich Kindern verständnisvoll zuzuwenden. Wie kann es in einem ungleichen Abhängigkeitsverhältnis gelingen, junge Menschen mit ihren Anliegen und Bedürfnissen unvoreingenommen wahrnehmen zu lernen? Welches Beziehungsverständnis ermöglicht es Erwachsenen, in einen verbindenden Dialog, anstatt in einen trennenden Monolog zu kommen?

In diesem Workshop soll es darum gehen, Perspektiven und Fragestellungen kennenzulernen, die eine einfühlsame, offene Gesprächshaltung ermöglichen. Der Workshop orientiert sich an den Werten bindungs- und beziehungsorientierter Pädagogik, nutzt Verständnisübungen aus der Gewaltfreien Kommunikation und verortet die Verantwortung für gelingende Kommunikation bei den Erwachsenen.

Referent*in: *Hjördis Hornung* ist Kultur- und Medienpädagogin und hat von 2012-2018 das Kinderrechteprojekt „KidsCourage“ in Berlin geleitet. Sie ist Referentin für den Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung® und Auszubildende der bindungs- und beziehungsorientierten Eltern- und Familienberatung. Dem Verstehen von Bildungsprozessen

in der Kita nähert sie sich aus verschiedenen Perspektiven: als Elternteil, Theoretikerin und Praktikerin.

Termin: 01.07.2022, 10 - 12.30Uhr